



# Bomben auf britische Transporterflotte

### Totalverlust von vier Schiffen. — 17 weitere schwer beschädigt

Berlin, 16. April. Zwei schwere Luftangriffe sind über die im Piräus versammelte englische Transporterflotte hinweggefahren. Am 14. April griff ein starker deutscher Kampferverband Schiffsansammlungen überraschend an, versenkte drei zahlreiche Volltreffer vier große Transportdampfer mit zusammen 32 000 bis 40 000 BRT. und beschädigte acht andere größere Dampfer schwer.

Am Tage darauf erfolgte bereits der mit gleicher Wucht durchgeführte zweite Angriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Nach Durchbrechen des heftigen englischen Flaknetzes kamen die deutschen Flugzeugbesatzungen zu wirkungsvollem Bombenabwurf auf die britische Transporterflotte. Volltreffer und Nahschüsse, die hart neben der Bordwand niedergingen, riefen beträchtliche Zerstörungen hervor. Mehrere Schiffe brannten in hellen Flammen, andere trieben mit schwerer Schlagseite ab. Auf den brennenden Dampfern fanden mehrfach heftige Explosionen statt, so daß hier zweifellos verladene Munition zur Entzündung gebracht wurde.

Bei diesem zweiten Angriff wurden neun Transportdampfer mit zusammen 60 bis 70 000 BRT. durch Spreng- und Brandwirkung schwer beschädigt. Das Gesamtergebnis dieser beiden kraftvollen Angriffe auf die britische Transporterflotte in Süd-Griechenland umfaßt den Totalverlust von vier großen Transportern und schwere Beschädigungen und Zerschmetterung von 17 Transporterschiffen, deren schneller Ersatz für die in Vorbereitung befindliche Einschiffung der britischen Expeditionsmarine ausgeschlossen erscheint.

## Belästiges Vorgehen der Briten

Selbst Lebensmitteltransporte für Athen müssen zurückgestellt werden

Rom, 16. April. Wie Stefani aus Saloniki meldet, sei es im Piräus zu verschiedenen Zwischenfällen bei der Wiedereinschiffung der britischen Truppen gekommen. Die Engländer beanpruchten, daß der gesamte Verkehr unterbrochen werde und daß die englische Wiedereinschiffung ein Vorrrecht vor allem anderen Verkehr, auch ein Vorrrecht vor der Lebensmittellieferung des Piräus und Athens habe. Die von den britischen Offizieren angewandten brüskierten Methoden hätten bereits ihre Rückwirkungen bei Funktionären und Arbeitern des Hafens Piräus gefunden. Große Menschenmengen beobachteten in den dem Hafen benachbarten Straßen die Wiedereinschiffung der Engländer.

## Londons Verschleierungstaktik entlarvt

Nachhuten decken den Rückzug des britischen Expeditionsheeres in Griechenland

Berlin, 16. April. Auf dem griechischen Kriegsschauplatz stellen die vorstoßenden deutschen Truppen durch scharfes Nachhaken dem Gegner zum Kampf. Die englischen Einheiten, die den Hauptteil des in Griechenland ausgeschifften englischen Expeditionsheeres bei seinem Rückzug decken sollen, versuchen an mehreren Stellen Widerstand zu leisten. Die englische Propagandaaktion versucht den englischen Rückzug zu verschleiern, indem sie behauptet, daß neue britische Truppenkontingente nach Griechenland geschickt würden. Die Tatsachen sprechen deutlich genug gegen eine solche britische Darstellung.

## 15 000 Gefangene zwischen Donau und Theiß

Bericht des ungarischen Honvedgeneralkommandos

Budapest, 16. April. Der Honvedgeneralkommandant teilte am 16. April mittags mit: Unsere Truppen besetzten im Laufe des heutigen Tages den südwestlichen Teil Transdanubiens bis zur kroatischen Grenze. Die Säuberung des Gebietes zwischen der Donau und der Theiß von den Tschetnik-Banden sowie die Ermittlung der Kriegsgefangenen und der Beute ist im Gange. Nach bisher vorliegenden Angaben beläuft sich die Gefangenenzahl auf etwa 15 000. Diese Zahl ist in ständigem Wachsen begriffen. Die Beute umfaßt ungefähr 100 Geschütze und sonstiges wertvolles Kriegsmaterial.

## Deutsche Luftwaffe teilt neue schwere Schläge aus

Stockholm, 16. April. In der Nacht zum Mittwoch unternahmen, wie der britische Nachrichtendienst heute jagt, die deutschen Flieger schwere Angriffe auf ganz England. Auch über Nordirland seien sehr starke Verbände der deutschen Luftwaffe tätig gewesen, die stundenlang praktisch das ganze Gebiet angreifen hätten. Bomben seien ferner über London und einer Stadt der Nordostküste abgeworfen worden. In Nordirland seien industrielle Anlagen in beträchtlicher Zahl beschädigt worden. Auch das britische Luftfahrtministerium und das Ministerium für innere Sicherheit sowie das Hauptquartier der RAF in Nordirland berichten über feindliche Lufttätigkeit von großer Ausdehnung in der Nacht zum Mittwoch. Sie mußten gleichfalls Schäden an industriellen Gebäuden zugeben und erklärten weiter, es müsse befürchtet werden, daß die Zahl der Opfer stark ansteigt. In einigen Gebieten seien die Angriffe „wild“ gewesen.

## Abbruch über dem Dnyp

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kähler

DKB ... 16. April. (PK.) Das hätten sich die Männer der Staffel wohl nicht träumen lassen, daß sie einmal als Soldat den Dnyp kennenlernen würden. Schatz hingestochen, wie mit dem Lineal gezogen, zeichnen sich die Konturen der schneebedeckten Götterburg Griechenlands unter ihrer hanelen Die 109 ab. Sie liegt heute Begleitfahrzeug für die deutschen Panzer, die hier am Dnyp ins Herz Griechenlands vorstößen. Wolkenlos ist der Himmel, ausgezeichnete Sicht. Soweit die Flugzeugführer fliegen können, sehen sie auf den Straßen Kolonne auf Kolonne deutscher Fahrzeuge südwärts rücken. In unaufhaltsamem Vorbringen treiben sie die Engländer vor sich her, die sich hier in einem letzten verzweifelten Aufbäumen dem deutschen Soldaten auf dem europäischen Festland stellen.

Ob der Tommy sich heute wohl auch in der Luft blühen läßt? Die Männer der Staffel wünschen, sehen es heftig herbei und sie haben Glück. Oberfeldwebel P., der die zweite Kette führt, erzählt im Bericht. Ein einzelner, allein fliegender englischer

Hochdecker modernen Typs ist es, ein Ausflücker, der vermutlich die Bewegungen der deutschen Truppen nach hinten melden soll. „Diese Suppe wollen wir den Herren gründlich verkaufen“, ruft Oberfeldwebel P. im Funkmikrofon, durch das er mit sämtlichen Staffelfameraden verbunden ist, seinen Kettenbunden, zu. Der Tommy scheint von den deutschen Fliegern noch nichts bemerkt zu haben, obwohl er fast auf gleicher Höhe mit ihnen liegt. Unangenehm tut er hin und her und freut sich wahrscheinlich, daß er seinen Auftrag so leicht und unbemerkt durchführen kann.

Gerade, als der Engländer wieder eintrifft, offenbar, um Aufnahmen zu machen, setzt ihm Oberfeldwebel P. die erste Garbe vor die Nase. Bis auf hundert Meter hat er sich an die feindliche Maschine herangeschlichen und in eine günstige Schutzposition gebracht. Unwillig, wie ein Briefmarkenflammer, den man gerade in seiner Lieblingsbeschäftigung aufgeschreckt hat, wendet sich der Ausflücker dem Gegner zu.

Der Deutsche jagdet nicht lange. Noch ehe der gegnerische Flieger die Höhe des Kameraden erreicht, hat der Oberfeldwebel, dem die Kameraden neidlos die „Bearbeitung dieses Falles“ überlassen, seine zweite Garbe hinausgeschleudert. Haargenau lag der Bursche im Blickfeld, und haargenau sieht die Schußserie in Flächen und Motor des Gegners.

Das, was nunmehr geschieht, spielt sich in rasender Schnelligkeit ab. Eine riesige gelbe Stahlfamme schießt aus dem Motor des Ausflückers, dann bricht die Maschine in der Luft wie ein morsches Brett auseinander. Brennend fällt sie in zwei Teilen zu Boden, zerfällt auf einer schneebedeckten Kuppe des Gebirges. Kurze Zeit schlagen unten noch die Flammen hoch, dann fallen die rauchenden Trümmer wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Mit knapp 20 Schuß hat der Oberfeldwebel P. diesen Tommy erledigt. Es ist sein neunter Luftsieg insgesamt und sein dritter während des Südbalkanfeldzuges. Die beiden anderen hat der Oberfeldwebel am ersten Tage des Balkankrieges über Belgrad ins Senfseits befördert, eine serbische Maschine und eine englische Hurricane.

Doch mit diesem kurzen Luftgefecht im Angesicht der Götter Griechenlands ist der Luftzug der Jäger noch nicht zu Ende. Noch reicht der Sprit für einen Abstecker zu einem griechischen Flugplatz, der dicht hinter den Linien liegt. In rasendem Tiefangriff jagt die Staffel auf den Platz los, und die anderen Staffelfameraden sind froh, daß sie nun auch etwas zu tun bekommen. Ein vernichtendes MG-Feuer führt auf die Flugzeuge und halten des feindlichen Flugplatzes hinaus, und als die Me's wieder wegschlagen, läßt sich feststellen, daß zwei der auf dem Boden ruhenden Feindflugzeuge schwer beschädigt sind und daß sie weiter wirkungsvolle Treffer in den Flugzeugschuppen erzielt haben.

## 23 Jahre haben wir auf Euch gewartet!

DKB ... 16. April. (PK.) Unsere Truppen haben an der italo-tyroler Grenze über schwierige, steile und turoenreiche Wege Höhe um Höhe überquert, Panzerlinien durchstochen und an einigen Stellen die Drau erreicht. Dort befinden sich die ersten größeren Städte, durchaus deutsch ist ihr Gepräge. An burgkundigen Felsbänken angelehnt, bieten sie ein eindrucksvolles Bild mittelalterlicher Bürgerkraft. Freilich, die Männer und Frauen, die sich dort noch vor einem Jahr offen zu unserem Volkstum und unserer Sprache bekanneten, waren nur einige Hundert gegen ebensoviele Tausende. Heute sprechen fast zwei Drittel der Bevölkerung wieder deutsch. Unerkennbar ist das Glück der Volksdeutschen. Tränen stehen in den Augen der Männer und Frauen, wenn sie von ihrem Kampf erzählen. „Niemand haben wir die Hoffnung aufgegeben, daß Ihr noch kommen würdet. 23 Jahre lang haben wir auf Euch gewartet.“ Wir werden zum Mittagessen in das Haus einer volksdeutschen Familie eingeladen. Der Hausherr hält aus dem Keller seines noch am Vortage von serbischen Granaten beschädigten Hauses eine verstaubte Flasche des alten böhmischen Weines, für den diese Gegend berühmt ist. „Diese Flasche habe ich mir für den Tag a u f g e h o b e n, an dem wir mit deutschen Soldaten auf den Führer anstoßen wollten.“ Wie ist die Stille, daß das erste Glas dem Führer gegossen soll, mit tieferer, innerer Befriedigung gepflegt worden als jezt. Mit stolzem Selbstbewußtsein ertragen die Volksdeutschen der Stadt die Beschimpfungen und Bedrohungen, denen sie bis vor kurzem ausgesetzt waren.

Am Montagmorgen begannen die Serben aus den an der deutschen Grenze gelegenen Stellungen ihr Material zurückzuschaffen. In Massen kamen die zurückgebrachten Truppen durch die Stadt. Sie waren ohne Pferde und die Soldaten zogen im Mannschafstzug ihre Trostwagen. Dann ergriffen die Volksdeutschen das Gesetz des Handelns. Die Leiter der deutschen Organisation ordneten um 9 Uhr vormittags Volkstrachten für alle Deutschen an. Bald wehten von den deutschen Häusern Fahnen, Freudenfahnen, die die Frauen in der Nacht genäht hatten. Auf die Kinder von zehn Jahren waren von der allgemeinen Begeisterung ergriffen. Ein kleines Mädchen von zehn Jahren zeigte mir ein Führer-Bild, das das Kind im Jahre 1937 aus der Reichskanzlei erhalten hatte als Antwort auf einen Geburtstagsgruß an den Führer. „Sagt ihm, daß ich ihn noch sehe“, sagte die Führerin in ihre Heimatstadt läme und sie ihm die Hand geben dürfte. „Was wollt Du ihm sagen?“ fragte ich sie. Die Kleine lächelte verlegen. Dann sagte sie mit klaren, ernsten Augen: „Führer, ich hab' Dich so lieb.“ Den nächstliegenden Gewinn, den sie aus dem Einmarsch der deutschen Truppen zog, sagte sie in dem reizenden Ausruf zusammen: „Juhu, jetzt brauche ich nicht mehr serbisch zu lernen!“

Trotz eines militärisch sinnlosen feindlichen Artilleriebeschusses verbünden die Volksdeutschen ihre erste Nacht unter dem Schutze der deutschen Waffen in stolzer Freude. Sie haben nicht umsonst gewartet.

## Jubel in der befreiten Untersteiermark

Gaulleiter Überreithers besucht die vom Serbenjoch befreiten Gebiete

DKB Marburg (Drau), 16. April. Der Chef der Zivilverwaltung Steiermark, Gaulleiter Überreithers, besuchte am Dienstag in Begleitung von Vertretern der Partei und der Behörde die befreite Untersteiermark. Die Fahrt löste allenthalben fröhliche Kundgebungen aus, in denen nicht nur Deutsche, sondern auch Slowenen ihre Zugehörigkeit zum Reich bekundeten. In Marburg an der Drau waren die Häuser mit Fahnen und

Blumen geschmückt. In dichten Ketten umsäumte die Bevölkerung die Straßen, um ihrer Freude über die Befreiung von serbischer Gewalt Herrschaft Ausdruck zu geben. Bei einer Kundgebung auf dem Sophienplatz würdigte der Gaulleiter die historische Bedeutung der Stunde und dankte den Marburgern für ihre in vielen schweren Jahren bewiesene Treue zum deutschen Volkstum, die nun durch die Heimkehr zum Reich ihren schönsten Lohn gefunden habe. Als Zeichen seines Dankes legte Gaulleiter Überreithers an den Gräbern zweier Volksdeutscher, die in den letzten Tagen von den Serben ermordet worden waren, Kränze nieder.

## Parteien in Kroatien aufgelöst

Ugram, 16. April. General Kwaternik hielt am Dienstag eine kurze Ansprache, in der er dem kroatischen Volk offiziell mitteilte, daß Dr. Ante Pawelitsch nach Ugram zurückgekehrt sei und die Führung übernommen habe. Dr. Pawelitsch hat General Kwaternik zum Oberbefehlshaber der kroatischen Wehrmacht und Dr. Artukowitsch zum Bevollmächtigten für öffentliche Sicherheit und innere Angelegenheiten ernannt. Eine Verordnung des Staatsoberhauptes Dr. Pawelitsch befragt, daß alle politischen Parteien aufgelöst und verboten sind. Auch alle Versammlungen und Zusammenkünfte sind untersagt. Auf Grund einer Verordnung des General Kwaternik haben alle Personen, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Ugram haben, die Stadt innerhalb einer kurzen Zeit zu verlassen.

## Bulgarien bricht mit Jugoslawien

Hauptgrund: Unterstützung umstürzlerischer Elemente durch die jugoslawische Geandtschaft

Sofia, 16. April. Bulgarien hat am Dienstag die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien abgebrochen.

Die bulgarische Telegraphenagentur gab folgende amtliche Mitteilung heraus:

„Die bulgarische Regierung brach heute die diplomatischen Beziehungen ab. Die der jugoslawischen Geandtschaft übergebene Note führt für diese Entscheidung folgende Gründe an:

- 1. Die seit Anfang des laufenden Monats durch jugoslawische Truppenteile ausgeführten unbegründeten und nicht herausgeforderten Angriffe gegen Grenzposten.
- 2. Luftangriffe jugoslawischer Flugzeuge gegen bulgarische Städte, in deren Verlauf Zivilpersonen — insbesondere Frauen und Kinder — getötet wurden, obwohl Bulgarien sich außerhalb des Konfliktgebietes hielt.
- 3. Der Hauptgrund ist die Feststellung, daß Mitglieder der jugoslawischen Geandtschaft in Sofia Beziehungen mit umstürzlerischen Elementen unterhielten, die Unruhen und einen Staatsstreich vorbereiteten. Dies gilt u. a. auch aus Manifesten hervor, die — in Jugoslawien gedruckt — von Mitgliedern der jugoslawischen Geandtschaft nach Bulgarien gebracht und durch die umstürzlerischen Elemente, mit denen sie in Verbindung standen, verteilt wurden.“

Die Nachricht vom dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wurde in Sofia mit politischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen, da der bestehende Zustand zwischen den beiden Ländern allmählich als unerträglich empfunden wurde.

## Britischer Efelstritt für die Serben

DKB Berlin, 16. April. Reuter sieht sich zu folgendem Eingekändnis gezwungen: „Nach einer Information, die in London eingetroffen ist, kann die Lage in Jugoslawien nicht mehr allzu optimistisch betrachtet werden. Einen einheitlichen jugoslawischen Oberbefehl gibt es nicht mehr.“

Zu diesem Eingekändnis gibt Reuter nun einen Kommentar, wie er niederträchtiger nicht sein kann. Darin heißt es u. a.: „Wieder einmal hat es sich erwiesen, daß es für ein bedrohtes Land ungemein schwierig ist, Widerstand zu leisten, und noch schwieriger für einen anderen, ihm Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn dieses Land bis zur 12. Stunde und bis zum letzten Augenblick sich weigert, einen anderen um eine solche Unterstützung anzugehen oder auch nur die allerersten Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen, daß es mit fremden anderen in gemeinsame Generalsstabsbesprechungen eintritt. In solchen Fällen kommt jede Hilfe immer zu spät.“

In dem Augenblick der Rat und Enttäuschung über die neue Niederlage, nicht zuletzt eine Niederlage Englands selbst, zeigt der ewige Störenfried Europas seine brutale Fröhe. So machen sie es mit Polen und Norwegen, mit Holland, Belgien und Frankreich. Und nun erlebt Jugoslawien dasselbe: Mit Beschimpfungen und Drohungen für England in den Krieg getrieben zu werden, um dann, für England wertlos geworden, mit einem Efelstritt belohnt zu werden. Zur Niederlage überdies England den verratenen Ländern noch die Schuld daran auf.

## Englische Eingekändnisse

Der Fluchtplan teilweise gescheitert

Berlin, 16. April. Obgleich nicht der geringste Zweifel daran bestehen kann, daß die Engländer sich anschicken, nach dem Ausbruch von Warschau, Andalusien, Komos und Dinkirchen nun auch Griechenland schließlich im Stich zu lassen, bezieht Reuter noch am Dienstag die Stirn, den neuen Verrat abzuleugnen und ihn als „Extravaganzen“ der „deutschen und italienischen Propagandamaschine“ hinzustellen. „In maßgebenden militärischen Kreisen“, so glaubt die Londoner Agentur feststellen zu müssen, „habe man erklärt, daß in diesen phantastischen Erzählungen nicht das geringste Körnchen Wahrheit stecke, nachdem bereits von Athen aus mitgeteilt worden sei, daß neue Truppen in Gelaude seien, um die bereits in Griechenland befindlichen zu verstärken.“ „Obwohl“, so fügt Reuter hinzu, „die allgemeine Lage im Mittelmeer als schwierig angesehen werden müsse, sei sie doch nicht als ernst zu behandeln. Es seien sogar gewisse befriedigende Ausblicke vorhanden.“

Welche Anstrengungen England auch macht, seine Niedertracht vor der Welt zu verheimlichen, die Tatsache, daß ein Teil seines letzten Fluchtplanes bereits durchgeföhrt wurde, bleibt bestehen. Das bekätigt auch eine amerikanische Zeitung. „Zwar“, so berichtet nämlich „Newport Times“ aus London, „lägen bisher noch keine Kommentare zu der deutschen Meldung vor. Es seien wieder einmal „militärisch wichtige Informationen“, die London dadurch preisgegeben befürchte. „Aber“, fährt das Neuseiter

Wort fort, „es sei durchaus möglich, daß die Engländer angeführt von besorgnisserregenden Rückschlüssen in Albanien den Entschluß fassen, das griechische Unternehmen aufzugeben und alle Truppen zur Deckung nach Kreta zu beordern. Angesichts der Lage in Nordafrika, so heißt es hier, „könne es nicht überraschen, wenn die englischen Truppen zurückgezogen und die Griechen im Stich gelassen würden.“

Trotz seines „Wenn und Abers“ ist das ein so klartes und eindeutiges englisches Eingeständnis, daß es durch kein Reuter-Bulletin aus der Welt geschafft werden kann.

Da englische Spiel war durchsichtig, der neue Verrat entdeckt werden. Die Wirkungen des entdeckten englischen Fluchtplanes bleiben nicht aus. Der moralische Rückschlag des neuen britischen Betrugs bei dem eigenen Volk und vor allem bei den Verbündeten war ungeheuer. Hinzu kam, daß die Bewegungen der deutschen Truppen noch schneller waren als die Rückzugsbewegungen der Engländer. Die Engländer wurden überrascht und mußten wohl oder übel kämpfen. Außerdem hat die deutsche Luftwaffe einen Teil der Transportschiffe versenkt und andere so schwer beschädigt, daß sie ebenfalls nicht zu benutzen sind. Die englischen Fluchtpläne sind durchkreuzt worden.

„Schwarze Punkte, schwärzeste Tage!“

Hallfax sprach in Neuport

Stockholm, 16. April. Lord Halifax, höchlichst Karl beeindruckt durch die letzten für England ebenso blamabel wie unangenehm lautenden Kabelmeldungen aus dem Südosten, fühlte sich, wie Reuter aus Neuport meldet, bemüht, wieder einmal das Wort zu nehmen. Die Gelegenheit dazu gab ein Diner in der englischen Sprachgesellschaft.

Gleich eingangs machte Halifax feststellen, daß er in einem „schicksalsschweren Augenblick“ spreche. Er konnte trotz aller Bemerkungen auch nicht umhin, die Auswirkungen der letzten Ereignisse auf dem Balkan und in Nordafrika als „bedrohlich“ zu bezeichnen und hinzuzufügen, man müsse die Lage auf dem Balkan und in Nordafrika als das Binneneinander, was sie ist, nämlich ein „Schwarzer Punkt“ in der Geschichte des Krieges. Halifax versuchte dann, aus schwarz weiß zu machen, indem er schmerzhaft meinte, Jugoslawien sei angegriffen worden, bevor es mit der Mobilisierung fertig war und bevor die Besprechungen zwischen dem jugoslawischen und dem britischen Generalstab zu Ergebnissen führen konnten.

Der ehrenwerte Lord plauderte dann von den neuen Stellungen der Briten in Nordafrika, „von denen man nicht annehmen braucht, daß sie nicht gehalten werden können“, wenigstens die Lage dort „eine gewisse Bedrohung rechtfertigt“. Halifax phantasierte schließlich von der RAF als einem „unvergleichlichen schlagfertigen Kriegsinstrument“ und von den „unverändert bleibenden Werten einer Seemacht“. Nach mehrfachen Verbeugungen vor Roosevelt „außerordentlich praktischen und wertvollen Maßnahmen“ für die Unterstützung der britischen Sache trübte der Meister der Scheinheiligkeit erneut zusammen, indem er die augenblickliche Zeit als die „schwärzesten Tage der Menschheit“ bezeichnete, womit er natürlich lediglich die Briten meint. Den Schluß bildete ein neuer durch die Blume vorgebrachter Hilferuf an die Adresse der USA, die „entschlossen an unsere Seite treten muß, um zu verhindern, daß die Freiheit auf Erden ausstirbt“.

Schwere Verluste der britischen Kriegsslotte

Im letzten Halbjahr acht Hilfskreuzer vernichtet — Kreuzer „Bonaventure“ aus einem Geleitzug herausgeschossen

Berlin, 16. April. Die „Schlacht im Atlantik“ fordert nicht nur von der englischen Handelsflotte Tag für Tag einen schweren Toll an wertvollem Schiffraum, sondern reizt auch empfindliche Nerven in die britische Kriegsslotte. Nachdem erst vor wenigen Tagen das britische Schlachtschiff „Malaya“ zur Reparatur in Neuport eingetroffen war, das nach Berichten der Besatzung bei der Sicherung eines Geleitzuges durch den Torpedotreffer eines deutschen U-Bootes schwer beschädigt wurde, muß die englische Admiralität jetzt mitteilen, daß der englische Kreuzer „Bonaventure“ versenkt wurde. Auch dieser Kreuzer, der erst während des Krieges in Dienst gestellt wurde, wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen. Unter der 500 Mann starken Besatzung traten bei der Versenkung erhebliche Verluste ein. Außerdem wurden in der vergangenen Woche im englischen Sperrgebiet zwei Zerstörer durch Luftangriffe schwer beschädigt.

Nach diesen Verlusten durch Versenkungen und Beschädigungen, zu denen noch zwei englische Zerstörer hinzukommen, die in den letzten beiden Tagen im Mittelmeer durch Volkstreffler kampfunfähig gemacht wurden, büßte die englische Kriegsmarine im Verlauf des letzten Halbjahres durch Totalverlust insgesamt acht Hilfskreuzer ein. Unter ihnen befand sich der Hilfskreuzer „Zorfa“ mit 15 000 BRT, und der große Hilfskreuzer „Zorvis Bay“ mit über 18 000 BRT, der von einem deutschen Kriegsschiff im Atlantik vernichtet wurde. Mit ihm gingen der an Bord befindliche englische Admiral Maitland und 160 Mann der Besatzung unter.

Von diesen Verlusten entfällt allein auf die letzte Woche der Totalverlust von zwei großen Hilfskreuzern. Ein deutscher Handelszerstörer vernichtete in den Atlantischen Gewässern den 13 900 BRT großen englischen Hilfskreuzer „Volkair“ und ein Unterseeboot versenkte laut Wehrmachtsbericht vom 14. April einen englischen Hilfskreuzer von 10 000 BRT, im Seegebiet von Island.

30 Fackeln auf einem Flugplatz

Erfolgreicher Tiefangriff auf vollbesetzten jugoslawischen Flugplatz

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kappe

DB., 16. April. (PK.) Durch die Wolkenlauer schimmert bald das dunkle Band der Donau, die weit über die Ufer getreten ist und große Landstrecken überschwemmt. Südlich von uns liegt Belgrad. Ein einzelner deutscher Ausflieger kreist über der Stadt, wo in verschiedenen Vierteln Flammen und Rauchfäden immer noch Zeugnis ablegen von der ungeheuren Wucht unserer Großangriffe. Die Serben haben die große Donaubrücke gesprengt, zwei der Bogen hängen tief in das Wasser hinein. Aber das kann den deutschen Vormarsch nicht aufhalten. Auf allen Anmarschstraßen, von Ost, von Norden und von Süden haben wir tiefe, unendliche deutsche Kolonnen gesehen. Sie beschreiten uns in der Gewißheit, daß das Schicksal Belgrads unheil, sehr schnell besiegelt sein wird. An der Sau entlang können wir nach

Westen. Auf den hohen Ausläufern der Karpathen im Süden des riesigen Wassermengen vorwärts wühlenden Flusses liegt noch Schnee. Die Hügel des Zadar, des Majevic, die bis 800 Meter hoch sind, hüllen leuchtend weiße Wolken ein. Ein schwüzig braunes Band zieht sich zwischen ihnen nach Norden — die Drina. Diesen Fluß abwärts müssen wir fliegen, so zwei Minuten lang, dann durch die Wälder durchstoßen ...

Dort die Bahnlinie, hier der Flugplatz. Mit einem Blick erschauen wir die Lage: Hier stehen Geschäfte der jugoslawischen Luftwaffe. Hierhin hat sich der Gegner mit einer Reihe seiner besten Maschinen zurückgezogen. Und da sitzen die Motore, da pfeift der Fahrtwind an der Kante vorbei. Hornissenkribbeln gleich hängen sich die Zerstörer auf die am Platzrand abgestellten Flugzeuge. Ein gewaltiges Schauspiel beginnt. In 10, 15 Meter Höhe reißen die Flugzeugführer des ersten Schwarms ihre Wägel wieder hoch, blühende blaue Rauchfäden schlagen unauffällig aus Kanonen und MG's, spritzen zu den zahllosen Wienheim hinüber, zerfetzen sie und setzen sie in Brand, daß eine nach der anderen wie eine riesige loderbende Fackel zum Himmel leuchtet. Mein Flugzeugführer ruft mir zu: „Vorn da! Die Wienheim! Ich schieße jetzt!“ und dann stellt er die Riste auf den Kopf. Die Kanonen hämmern, und die MG's rattern. Als wir in rasender Fahrt zwei Meter über dem Erdboden wieder hochziehen, da zerplatzt hinter uns die zweimotorige Wienheim, sprühen die Funken der explodierenden Munition wie ein Feuerwerk durch die Luft, liegt eine riesige Stachelflamme zum Himmel und zieht diesen schwarzen Qualm hinter sich her.

Sekunden später ist der ganze Platz in eine riesige Rauchwolke eingehüllt, die die Sonne verdunkelt. Alle Maschinen des Gegners sind getauft und munitionlos — unser Angriff trifft ins Volle. Fünf, sechs Anflüge machen wir noch, ein Zerstörer nach dem anderen stößt herab und immer neue Flammenmäntel steigen empor. Es ist das Bild einer riellosen Vernichtung. Kaum daß wir in dem undurchdringlichen schwarzen Rauch noch die Kameraden erkennen können. Kilometerweit wälzt sich diese Säule ins Land hinein, legt sich über Dörfer und Felder als ein Fanal des Sieges.

30 Fackeln lodern auf dem Flugplatz. 30 moderne jet-and-litige Flugzeuge wurden vernichtet, darunter allen 20 Bristol-Wienheim. Keine gegnerische Abwehr vom Boden kam die Zerstörer an der Erfüllung ihres Auftrages hindern. Der eine oder andere bringt zwar Treffer mit nach Hause, aber einen Erfolg erzielt der Gegner nicht. Unbehelligt von feindlichen Jagern fliegen wir zurück. Der Luftraum über Jugoslawien ist frei!

Der eiserne Keil der Panzerwaffe

Von Kriegsberichterstatter Kurt Reher

DB., 16. April. (PK.) Eine weiße Schneedecke hat das Land überzogen. In felsigen Kontrast stehen darin blühende Bäume und junges Grün als eine Verkündung des Osterfestes. Auf die von England genährten hochgespannten Hoffnungen Serbiens ist Todeschnee gefallen. Noch ehe die weiße Kuppe im Hochgebirge auf dem Grat des Luwa-Planina verschwunden ist, wird das Schicksal den jugoslawischen Staat und jene serbische Beschwörertruppe ereilt haben, die den Boden der Wirklichkeit leichtfertig verlassen haben, um die Brandfackel in den Balkan zu werfen.

Seit drei Tagen mahlen die Raupen unserer Panzer dunkle Bahnen in den Neuschnee. Darunter kommt der rote Lehm wie Blut hervor. Seit drei Tagen und drei Nächten hat niemand mehr von uns länger geschlafen als unbedingt notwendig ist. Der Tag endete für uns nachts um ein Uhr und begann wieder um vier Uhr früh. Brennende Höfe und Strohmieten, in denen der Gegner verjagt hatte, sich unserem Vormarsch entgegenzustellen, zeigen uns den Weg. Geleitzüge sind in dieser Nacht mitten durch das feindliche Land. Wie ein Eisenteil brechen unsere Panzer in die feindlichen Stellungen. Ein Eisenteil, der aus sich selbst lebt und besteht, hinter dem die ganze Masse unserer Panzergruppe mit unwiderstehlicher Wucht sich anschießt. Der Gegner selbst wehrt nicht mehr, wo sich seine Front befindet. Er leistet nur Widerstand in einzelnen Städten oder Dörfern und auf Höhenzügen, die unsere Marschwege übertragen. Dort hat er sich festgelegt und muß in jedem Kampf herausgeholt werden. Er verweigert sich hartnäckig, aber völlig zusammenhanglos, ohne größere Gesichtspunkte.

In einem Bahnhof des mittleren Morava-Tales überraschen wir am Morgen des 16. April einen vollbesetzten Militärzug, dessen Insassen in deutsche Gefangenschaft gehen werden, noch ehe sie auch nur einen einzigen Schuß abgeben konnten. In den meisten Städten war die Ankunft der Deutschen nicht einmal gemeldet worden, da wir alles, was vor unseren Panzern floh, überholten und gefangen nehmen konnten. Auf diesem Vormarsch hat der deutsche Panzerschlag bewiesen, daß er ein Soldat ist, der alles kann. Wenn der Weg sich durch eine der schmalen Schluchten windet und die Schiffe einzelner Nachbarn vor uns im Lehm aufspritzen, oder ein SWG vom Höhentamm nach unseren ungepanzerten Fahrzeugen greift, dann ist im Nu aus dem Panzerschlag ein Infanterist geworden, der meldefertig mit Handgranate und Karabiner umzugehen weiß. Mitten auf der Straße stehen dann die Männer, ruhig zielend, oder haben das Gewehr auf die Motorhaube aufgelegt. Schuß auf Schuß jagen sie aus den Läufern, wie auf dem Schießstand. Feindliche Flugzeuge trauen sich überhaupt nicht an uns heran. Kaum werden sie sichtbar, so packt sie auch schon das gut liegende Abwehrfeuer, so daß es bei uns jedesmal Gelächter auslöst, wie rasch sie wieder abbrechen.

In der Stadt Jagodina eröffnen Zivilisten nach unserem Einrücken das Feuer auf deutsche Soldaten. Einer der Kameraden bricht mit einem Bauhaken zusammen. Unsere Vergeltung ist unerbittlich. Ein wilder Straßenkampf hebt an, aber in einer halben Stunde ist dafür gesorgt, daß weder mit Kopfstößen noch mit Schrot noch einmal auf deutsche Soldaten geschossen wird! Im Bahnhof der gleichen Stadt kamen morgens acht Uhr neue Infanteriegeschütze aus Belgrad an. Um 11 Uhr waren sie, noch in Kisten verpackt, in unserer Hand. Einen Flugplatz entdeckten wir erst, als eine jugoslawische Maschine zum Landen ansetzte. Drei Doppeldecker nehmen wir mit dem vierten Neuankommen gleich in Empfang.

Sobald unser Vorstoß nach Norden auch nur eine Minute stockt, faden die Kradschützen trotz Kälte und nassem Schnee vor Übermüdung auf die Lenker ihrer Maschinen, schlafen die Fahrer über dem Steuerad ein. Ueber 200 Kilometer haben sie kämpfend und fahrend zurückgelegt, eine unerhörte Leistung für Mensch und Maschine, aber wir haben es geschafft. Der General ist immer in vorderster Linie. Wo es kracht, da taucht er plötzlich

auf, liegt mit seinen Männern im Straßengraben und steigt danach wieder in seinen Panzer. Er treibt an, ist der sichtbarste geistige Urheber dieses unerhörten Schwunges.

Noch einmal hat der Gegner am Spätnachmittag des dritten Kampftages unseres Verbandes keine ganzen Kräfte in letzter Anstrengung in der nördlichen Hälfte des Morava-Tales zusammengezogen und versucht unseren Vormarsch aufzuhalten. In einem größeren Dorf inmitten einer mit Wald besetzten hügeligen Landschaft schlägt uns das erste harte Feuer nach den Kämpfen an der Grenze entgegen. Kavallerie, ein Bataillon Eisenbahnpioniere und die Reste der Morava-Division, soweit sie motorisiert sind, entkommen, wollen einen Wall vor der Hauptstadt des Gegners aufrichten. Der Kampf wird hart, der Serbe ist ein zäher Gegner, das wissen wir aus dem Weltkriege. Die Nacht bricht herein. Artillerie und Flak unterstützt die Panzersoldaten und Schützen. Wie mit einem geisterhaften Spinnennetz überzieht die Bahn der Leuchtpurgeschosse die nächtliche Hügel Landschaft. Die Spitze unseres Panzerzugs liegt in dem Dorf selbst, an das angelehnt der Feind unseren Vormarsch aufzuhalten versucht. Schon dreimal haben wir das Dorf durchflammt. Immer wieder kracht es in dem uns unbekanntem Gelände aus den Dächern, hinter Läden und dem niedrigen Buschwerk hervor. Und immer kommen 30, 40 Serben mit hochgehobenen Händen hervor. Häufig sind Zivilisten mit Jagdblinten darunter; für die gibt es keine Gefangenschaft, da sie den Krieg anscheinend mit einem Jagdvergnügen verwechseln. Der nächtliche Ruf vermunterter Kameraden „Sanitäter!“ gibt unseren Panzerschützen die notwendige Härte.

18 Stunden dauert der Kampf an dieser Stelle, bis alle Hügel, Waldstücke, Gräben und Taleinschnitte feindsfrei sind. Ein ununterbrochener Strom von Gefangenen geht nach hinten. Mehrere Geschütze, ein neu ausgerüsteter Panzerzug, viele Wagen mit Truppenverpflegung und Ausrüstungsgegenständen fallen in unsere Hände. Zum ersten Male rufen wir auf Zeugnisse praktischer englischer Kriegshilfe. In der Nacht hat der Serbe vor seinen Stellungen Minen englischer Herkunft gelegt, um unseren Panzern den Weg zu verstopfen. Sie werden mühelos unschädlich gemacht, da unsere kriegserfahrenen „Minenjäger“ sie sofort beim Morgengrauen entdecken.

Das Schneewetter ist einem leichten Regen gewichen, der die fruchtbare schwarze Erde des Landes, durch das wir nun ziehen, leuchten läßt wie dunkelbraunen Sammet.

Geheimfügung des ägyptischen Kabinetts

Rom, 16. April. „Messaggero“ meldet aus Kairo über Ankara, der ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha habe in der Geheimfügung des ägyptischen Parlaments, in der die schweren britischen Niederlagen im Zusammenhang mit dem Ueberstreiten der ägyptischen Grenze durch die deutsch-italienischen Truppen behandelt wurden, nach ausführlicher Klarstellung des Grades der Lage den Standpunkt vertreten, daß Ägypten Deutschland gegenüber dieselbe Haltung einnehmen müsse, wie im vergangenen Jahr unter den gleichen Umständen Italien gegenüber. „Messaggero“ fügt hinzu, daß Ägypten demnach entschlossen sei, zwar den englisch-ägyptischen Vertrag einzuhalten, aber darüber hinaus keinen Schritt zu tun, der das Land in einen Krieg verwickeln könnte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hinrichtung. Am 16. April ist der 1895 in Chabierow, Kreis Kallisch, geborene Anton Blazzer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kallisch als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Blazzer ist schon oft, darunter auch wegen Totschlags, vorbestraft; er hat nach einem Einbruch seinen Verfolger niederzustechen versucht. Ferner ist der 1911 in Mannheim geborene Richard Gehler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Gehler, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat in Hamburg unter Ausnutzung der Verdunkelung Einbrüche verübt, einmal sogar während eines Fliegeralarms.

Erdbeben- und Hochwasserkatastrophe in Iran. Aus Daraab in der Gegend von Schiras wird ein schweres Erdbeben gemeldet, das die Dörfer Challeh, Bahadoran und Voplatabad bis auf einige Häuser völlig zerstörte. Die mittellranische Stadt Fezd wurde nach ungeheuren Wolkendürchen von inneren schweren nächtlichen Hochwasserkatastrophe heimgesucht.

Ein Schiffahrtstunnel zur Umgehung des Rheinfalls. Die Schweiz plant jetzt, den Rheinfall durch einen Schiffahrtstunnel über den Koblenz umgehen zu lassen. Ebenso ist ein gleicher Tunnel für die Verbindung der Rhone mit dem Genfer See in Erwägung gezogen. Die Schweizer Arbeiten an der Rheinregulierung Straßburg-Keil-Stein, die seit 1. September 1939 eingestellt worden sind, sollen so bald als möglich weitergeführt werden.

Bergwerkunglück auf Hokaido. Im Kohlenbergwerk auf Hokaido (Japan) ereignete sich eine Explosion, bei der 80 Bergmänner getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Sano Nach an das kroatische Volk. Der slowakische Außenminister und Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Nach, beglückwünschte das kroatische Volk zu seiner Befreiung. Das slowakische Volk, fuhr Nach fort, habe mit seinen bescheldenen Kräften die Freiheitsbestrebungen des kroatischen Volkes unterstützt. Darum laude die Hlinka-Garde jetzt der tapferen Ištajcha ihren kameradschaftlichen Gruß.

Jugoslawische Dampferbelegung verweigert Fahrt. Auf dem in Schanghai liegenden jugoslawischen 5357 BRT großen Dampfer „Tomislav“ brachen Unruhen unter der Belegung aus, als bekannt wurde, daß das Schiff nach Griechenland fahren soll, um im Vordau englische Truppen abtransportieren. Die Belegung, unter der sich zahlreiche KP'soren befinden, weigerte sich, die Fahrt anzutreten.

Schweres Erdbeben in Mexiko. Ein schweres Erdbeben jagte Mexiko am Dienstag mittag heim. Zahlreiche Häuser der Stadt Mexiko wurden beschädigt und sind teilweise eingestürzt. Durch das Erdbeben wurde die rund 22 000 Einwohner zählende Stadt Colima zum größten Teil zerstört. Weitere Ortschaften im Bundesstaat Colima wurden stark beschädigt, ferner brachen ausgedehnte Waldbrände aus. Das Erdbeben, das am Dienstag um 13.25 Uhr Ortszeit begann, dauerte fünf Stunden.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. April 1941

Vordunkelungszeit: 17. April von 20.15 bis 6.30

## Die SA am Geburtstag ihres Obersten Führers

Stuttgart, 16. April. Die SA begeht den Geburtstag des Führers durch einen Gesamteinsatz für die vormalige Wehrerziehung und damit für die Wehrhaftmachung Deutschlands. Am kommenden Sonntag vormittag werden im Reich überall, wo SA-Stürme stehen, die Männer der SA und die Angehörigen der SA-Wehrmannschaften zu einem im Rahmen der Ausbildungsrichtlinien für die vormalige Wehrerziehung festgelegten Dienst antreten.

SA und Wehrmänner wollen an diesem Tage durch ihren Dienst dem Obersten SA-Führer ihre Wehrbereitschaft und ihren Einsatzwillen zeigen. Als Abschluss dieses gemeinsamen Dienstes wird in allen SA-Standorten um 12 Uhr eine Feier gehalten. Nach Schluß dieser Feierkunde nimmt jeweils der ranghöchste SA-Führer den Vorbeimarsch der SA und der Wehrmannschaften ab.

**Sondermarken zu Führers Geburtstag.** Die Sondermarken zum Geburtstag des Führers werden bei den Postämtern vom 16. April an abgegeben.

**Meldepflicht auch bei vorübergehendem Wohnungswechsel.** Der Reichsminister des Innern erinnert in einem Rundschreiben an die Vorschriften der Reichsmeldeordnung, die beim Wohnungswechsel und vor allem auch beim vorübergehenden Wohnungswechsel, wie er durch Reisen bedingt werden kann, sowie bei der Einberufung zu beachten sind. Wer seine Wohnung an seinem bisherigen Wohnort beibehält und an einem anderen Ort eine zweite Wohnung nimmt, sei es für dauernd oder nur für vorübergehend, braucht sich nicht abzumelden. Er ist aber nach der Reichsmeldeordnung verpflichtet, sich in seinem neuen Aufenthaltsort anzumelden. Auf dem Anmeldebischein hat er den Zweck und die voraussichtliche Dauer des Aufenthaltes in der neuen Gemeinde anzugeben. Ferner muß die belohaltene Wohnung bezeichnet und auf Befragen der Meldebehörde erklärt werden, welche Wohnung als Haupt- oder Nebenwohnung gelten soll. Die Beibringung eines Abmeldebisheines kann in diesem Fall jedoch von der Meldebehörde des neuen Wohnortes nicht verlangt werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß es unzulässig ist, Meldepflichtigen die Einreichung von An- und Abmeldebisheinen in mehr als drei Stücken vorzuschreiben. Unzulässig ist auch die Beibehaltung eines besonderen Meldeortes für die sogenannte Ummeldung beim Wohnungswechsel innerhalb der Gemeinde.

Stuttgart. Im Februar und März fanden an den fünf staatlich anerkannten Seminaren die staatlichen Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Prüfungen statt. 132 Bewerberinnen bestanden die Vereinfachte Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenprüfung, 4 Bewerberinnen die Kindergärtnerinnen-Prüfung.

Eßlingen a. N. (70 Jahre alt.) Der Inhaber der Seltkellerei G. C. Kehler u. Co., Fabrikant Rudolf Weiß, vollendet am Donnerstag sein 70. Lebensjahr. Sein Großvater Karl Weiß übernahm im Jahre 1835 dieses Unternehmen.

Obernberg a. N. (65 Jahre alt.) Generaldirektor Hüllerling von den Mauser-Werken feierte am Dienstag seinen 65. Geburtstag. In einer Feierkunde sprachen ihm der Kreisleiter, der Bürgermeister, Vertreter des Vorstandes, des Ausschusses, der Betriebsräte usw. ihre Glückwünsche aus. Generaldirektor Hüllerling, der aus Eßlingen stammt, gehört den Mauser-Werken seit 1902 an.

Bröhlingersheim, Kr. Ludwigsburg. (Dorfsgemeinschaft.) Viele Volksgenossen fanden sich auf Anregung des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters am Ostermontag am Rathaus ein, um dann in gemeinsamer Arbeit die Felder von Wehrmachtsangehörigen zu bestellen. In dieser vorbildlichen Haltung findet die wahre Dorfgemeinschaft, die niemand im Stich läßt, sichtbaren Ausdruck.

Schweindorf, Kr. Kalen. (Gemeindefachliche.) Die neue, von dem Spar- und Darlehensverein Schweindorf erhellte Gemeindefachliche wurde in Anwesenheit zahlreicher Gäste ihrer Bestimmung übergeben. In den Ansprachen kam die Genugtuung zum Ausdruck, daß die Gemeinde nun über diese vorbildliche Einrichtung, die besonders für die überlasteten Bauersfrauen eine große Arbeitserleichterung bringt, verfügt.

Schwäb. Hall. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 57 Jahren starb der Leiter der Mergenthaler-Oberschule in Schwäbisch Hall, Oberstudienrat Dr. Richard Gppler, nach nur sechs-tägiger Krankheit. Der aus Stuttgart gebürtige, hochbegabte, der sich speziell der Mathematik und der Astronomie zugewandt hatte, machte den ganzen Weltkrieg mit, wurde zweimal verwundet und kehrte mit dem SA 1 und anderen hohen Auszeichnungen zurück. Nach längerer Tätigkeit als Vorstand der Realschule in Ulm wurde er 1930 an die Oberschule Schwäb. Hall berufen, an der er mit ungewöhnlicher Tapferkeit die durch den Umbruch bedingten Reformen durchführte.

Sulgen, Kr. Kottweil. (101 Nachkommen.) Im hohen Alter von fast 92 Jahren starb in Sulgen, Kr. Kottweil, Frau Elisabeth Fitz Witwe. Die Verstorbenen hatte während mehr als 40 Jahren den verantwortungsvollen Beruf einer Hebamme ausgeübt und bei fast 3000 Geburten Beistand geleistet. Als Mutter von 13 Kindern, von denen noch acht am Leben sind, war sie Trägerin des goldenen Mutterkreuzes. Zu ihrer reichen Nachkommenschaft zählen ferner 52 Enkel und 38 Urenkel.

Remmlingen. (Durch Hufschlag getötet.) In der vergangenen Woche hatte den Landwirt Moritz Hörber in Landholz bei Regau ein Pferd geschlagen und ihm am Unterleib so schwere Verletzungen zugefügt, daß er ins Krankenhaus nach Weimmungen eingeliefert werden mußte. An den Folgen des Hufschlages ist der Berufstätige, der im 71. Lebensjahre stand, nun gestorben.

Herberlingen, Kr. Saulgau. (Umstürzender Kraftwagen.) Ein Personkraftwagen aus Stuttgart, der in Richtung Ertingen fuhr, wollte zwei aus Blochingen stammende Radfahrer überholen. In demselben Augenblick kam dem Fahrer ein anderer Kraftwagen entgegen, so daß er gezwungen war, rasch zu bremsen und nach rechts zu steuern. Dadurch geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um. Beim Sturz erlachte der Kraftwagen auch die beiden Radfahrer. Während der eine bewußtlos und mit leichten Verletzungen liegen blieb, hatte seine Begleiterin schwere Verletzungen davongetragen. Der Lenker des umgekehrten Kraftwagens wurde leicht verletzt.

Cheilshausen, Kr. Wengen. (Sturz vom Rad.) Auf dem Wege nach Wengen stürzte bei Oftringen der Bauernsohn Gottfried Fuchs auf ungelückte Weise vom Fahrrad und erlitt einen Schädelbruch, so daß er ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Tuttlingen. (Hohes Alter.) Am Ostermontag beging Lederfabrikant Friedrich Reuz in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Der Subilar entstammt einer weitverzweigten Familie, die seit 125 Jahren in Tuttlingen das Rotgerberhandwerk betreibt. Noch heute nimmt er regen Anteil an der 1855 von seinem Vater gegründeten Firma, die von ihm zu hohem Ansehen gebracht wurde.

## Werbewoche für die Luftwaffe

Stuttgart. Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Ritterkreuzträger Oberleutnant Brandenburg werden am Donnerstagabend im Rahmen der Werbewoche für den illegalen Nachwuchs am 19 Uhr in der Lieberhalle sprechen. Das NS-Fliegerkorps, das am Aufbau unserer Luftwaffe den stärksten Anteil für sich in Anspruch nehmen kann, führt diese Werbung durch, die das Ziel hat, das Interesse der Jugend auf die Luftwaffe hinzuwenden.

Es ist eine Folge des soldatischen Geistes unserer Jugend, daß sich unsere Luftwaffe auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit aufbaut und daß nach nahezu einjährigem Krieg und Vermehrung der Fliegerverbände noch immer größere Reserven bestehen. Dieser Grundsatze der Freiwilligkeit soll in jeder Beziehung aufrechterhalten bleiben. Um dies zu erreichen, muß die Jugend schon früh mit der Bedeutung von all dem befannt gemacht werden, was mit der Luftwaffe und dem Flugzeugbau zusammenhängt. Durch diese erzieherische Arbeit werden die Vorbedingungen geschaffen, die einmal unsere Jugend befähigen, die große

Tradition unserer Flieger fortzuführen. Die Werbewoche soll in unserer Jugend bestehende Neigungen vertiefen.

Mit der Durchführung der Aktion im Gau Württemberg-Hohenzollern ist der Führer der NSKK-Gruppe 15 (Schwaben), Dr. Erbacher, betraut. Weitere Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt ebenfalls Vorträge von Ritterkreuzträgern stehen, finden statt in Heilbronn am 18., in Göppingen am 19., in Ulm und Hall am 21., in Tübingen am 22., in Friedrichshafen am 23. und in Waiblingen am 24. April.

## Starker Maiserflug zu erwarten

In diesem Jahr haben wir, nach Angaben des Pflanzenwachstumsamtes der Landesbauernschaft Württemberg, einen besonders starken Maiserflug im ganzen Neckarland vom Kreis Heilbronn bis nach Heilbronn hinunter, vor allem in den Kreisen Ludwigsburg, Balingen und Heilbronn, zu erwarten. Der Maiserflug ist nicht so harmlos wie er aussieht. Durch Kahlfranz läßt er vor allem dem Steinobst große Verluste zu, während der Engerling großen Schaden durch Wurzelfraß verursacht. Bei der Engerling-Bekämpfung spielt die Bodenbearbeitung im Frühjahr eine große Rolle. Durch jedes Nebreggen im August werden viele Eier und junge Engerlinge vernichtet. Da das Maiserfeldweiden zur Eiablage die Böden meidet, die dauernd in Bearbeitung sind, sind abgängige Ackerer und Wiesen, die lückigen Stand aufweisen und nicht bearbeitet werden, immer besonders stark gefährdet.

Wie wir von dem Leiter des Maiserfeldbekämpfungsdienstes erfuhr, ist alles vorbereitet, damit die Bekämpfung schlagartig einleiten kann. Den besten Erfolg erzielt man auch hier nur durch die Gemeinschaftsbekämpfung. Deshalb werden außer den Kämpferbereinigten auch die Schulen wieder zum Sammeln eingesetzt. Besonders in den ersten zehn Tagen nach Beginn des Maiserfeldschwarms muß Kraft gesammelt werden; denn nach zehn Tagen beginnt die Eiablage. Wenn man bedenkt, daß jedes Weibchen etwa 50 Eier legt, dann kann man den Schaden ermessen, der uns aus der Vernichtung des Käfers vor der Eiablage erwächst. Indem wir also den Käfer bekämpfen, vernichten wir auch den nicht minder schädlichen Engerling.

## Aus Baden

Karlsruhe. (60jähriges Militärjubiläum.) Am 16. April beging Generalmajor Karl Ullmann sein 60jähriges Militärjubiläum. Am 28. Januar 1860 in Freiburg i. Br. geboren, trat er nach Abschluß seiner Erziehung im Kadettenkorps im Jahre 1881 in das Kurm. Drag. Regt. 14 als Leutnant ein. Zu Beginn des Weltkrieges rückte er als Oberleutnant und Regimentskommandeur des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 5 ins Feld. Zum Generalmajor am 18. Mai 1918 befördert, wurde er mit der Führung der 224. Brigade beauftragt. Nach Kriegsende war Generalmajor Ullmann Kommandeur des neutralen Schwabtr. V (Baden) und erbat 1920 seinen Abschied. Den Posten des badischen Kriegsbundes übernahm er am 24. Dezember 1926 und führte ihn bis zur Neuordnung des Kriegsbundes des neuen Reiches.

Heidelberg. (Die Schwiegertochter und dann sich selbst erschossen.) Im Stadtteil Wieblingen ereignete sich am Ostermontag nachmittag eine schwere Bluttat. Der 66 Jahre alte Erbhofbauer Johann Ludwig Merkel tötete in der Küche seine 34jährige Schwiegertochter und brachte sich dann in der Scheune selbst einen tödlichen Revolverschuß bei. Die schreckliche Tat geschah, während der Sohn mit seinem 10jährigen Jungen in Heidelberg Besorgungen machte. Der alte Merkel soll seit langem mit seiner Schwiegertochter in Streit gelebt haben.

## Gestorben:

- Gechingen; Karl Fiedler, Hauptlehrer, 43 Jahre
- Oberhaugstett; Oswald Koller, Gemüdepfleger i. R., 81 J.
- Calmbach; Berta Kübler, geb. Barth, Kaufmannswitwe, 69 J.
- Neuenbürg; Herta Krüger, geb. Heinrichmeier,
- Conweiler; Ernst Stoll, Maurermeister, 56 Jahre
- Psaltzgrafenweiler; Kathr. Reich, Malerswitwe, geb. Stoll,
- Wildberg; Orest Karl Schmid, SS-Rottenführer, 26 J., gef. a. d. Balkan.
- Birkenfeld; Bahin Bähler, Oberwägenmeister, 69 J.
- Schwann; Christian Wagner, Ochsenwägen, 60 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Kauf in Altensteig, kurzzeit. Ver. 3 gültig

**Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein - imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.**

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
Kreis Freudenstadt

**Futtermittel für Pferde**

Der mit Bekanntmachung vom 6. März 1941 aufgerufene Abschnitt 5 der Futtermittelverordnung für Pferde darf nur gegen Vorlage des Stammbuchauschnittes des Futtermittelbesizers beliefert werden, der mit dem Dienststempel des für den Wohnort des Pferdehalters zuständigen Ernährungsamtes, Abt. B, versehen sein muß.

Die Abschnitte 6 bis 12 dürfen künftig nur dann beliefert werden, wenn sie mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes, Abt. B, versehen sind.

Die Inhaber von Futtermittelbesitzungen für Pferde haben die Scheine über den Bürgermeistereien des Wohnortes alsbald dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B, vorzulegen.

Freudenstadt, den 15. April 1941  
Der Landrat - Ernährungsamt, Abt. B -

**Eierzuteilung**

Auf den vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Bestellschein der Reichsfeierkarte werden als zweite und dritte Rate insgesamt 8 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar: auf den Abschnitt c in der Zeit vom 15. bis 26. April 1941 4 Eier, auf den Abschnitt d in der Zeit vom 21. April bis 4. Mai 1941 4 Eier.

Freudenstadt, den 15. April.  
Der Landrat - Ernährungsamt, Abt. B

**Zu verkaufen:**

- 1 Straßenschlepper, 22/26 PS
- 1 kleinen Opel-Dieseltwagen
- 1 geb. Herrenfahrrad

**Autodienst Rich. Rieberer**  
Altensteig

Ein wuchtiges Stück **Youngvich** unter drei die Wahl, setzt dem Verkauf aus **Friedrich Pfeifle, Hochdorf**

Nonhardt **Kalbin** Verkauft 34 Wochen trachtige **Martin Hauser**

**Wundermittel Dextrin**

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden **Kalk-Vitamin-Präparates Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.  
Vorrätig in Altensteig; Apotheke; Drog. Müller; Drog. Schlumberger

**Für die Schule**

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel bestens in der **Buchhandlung Laub, Altensteig**

